

ihn dazu bestimmt; denn Gesetzliches in der Religion erschien ihm als ihre Verkehrung, und Apelles beurteilte, gewiß im Sinne des Meisters, das Gesetz der Schöpfung gegenüber als das noch Schlimmere. Denkt man mit Paulus und M. den Gegensatz zwischen „der Gerechtigkeit aus dem Glauben“ und „der Gerechtigkeit aus den Werken“ scharf durch und überzeugt sich zugleich von dem Unzureichenden der Mittel, mit denen Paulus das k a n o n i s c h e Ansehen des AT festhalten zu können geglaubt hat, so vermag kein konsequentes Denken die Geltung des AT als kanonischer Urkunde in der christlichen Kirche zu ertragen. Man darf es auch als sichere Erkenntnis aussprechen, daß die Kirche das AT weniger aus sachlichen Gründen festgehalten hat, als aus geschichtlichen. Zu den geschichtlichen muß auch die für die Kirche der alten Zeit maßgebende Erkenntnis gerechnet werden, daß Jesus selbst und Paulus auf dem Boden des AT gestanden haben. Über dieses Argument hätte auch M. als Kind seiner Zeit nicht hinwegkommen können; ebendarum beseitigte er es durch einen Gewaltstrich, indem er die Tradition über diese Stellung Jesu und seines Apostels für gefälscht erklärte.

Aber was wollen überhaupt in jener Zeit in bezug auf religiöse Erkenntnisse „Beweise“ besagen? Sie waren unzureichend, verfehlt, sophistisch, ja oft nichts anderes als schillernde Seifenblasen. Und was will zu allen Zeiten in der Religion die gemeine Logik der Konsequenzen besagen, da sie doch ihre eigene Logik hat? Nur die Sachen selbst haben ein Interesse und verdienen eine ernsthafte Würdigung; denn in ihnen steckt das Unveränderliche und Unverlierbare.

Marcion hat die Christenheit vom AT befreien wollen, die Kirche aber hat es beibehalten; er hat nicht verboten, das Buch in die Hand zu nehmen, ja er hat sogar anerkannt, daß in ihm Nützliches zu lesen sei; aber er sah in ihm einen anderen Geist als im Evangelium, und er wollte in der Religion von zwei Geistern nichts wissen. Hat er recht oder hat die Kirche recht, die sich von dem Buche nicht getrennt hat? Die Frage muß aufgeworfen werden; denn vor uns steht nicht ein beliebiger Theologe ohne Wirksamkeit und Anhang, sondern der Mann, der das Neue Testament begründet und eine große Kirche geschaffen hat, die Jahrhunderte lang blühte. Er darf mit Recht auf die Ehre Anspruch machen, daß man ihn noch heute ernsthaft nimmt. Auch